FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 34 (2008), S. 82-114

Zwischen Kontingenz und Providenz. Frühe Englandkontakte der Halleschen Pietisten und protestantische Irenik um 1700.

Schunka, Alexander

Göttingen, 2008

3. Kontaktaufnahmen zwischen England und Halle

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Die Existenz einiger bedeutender irenischer Schriften von Lutheranern ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Unionsdiskussionen primär von den Reformierten getragen wurden. Viele Lutheraner argumentierten dementsprechend, die Reformierten wollten sie unterdrücken oder aus zwei Bekenntnissen nicht eines, sondern drei machen. Weder die Wittenberger Orthodoxie eines Valentin Ernst Löscher noch Philipp Jakob Spener oder August Hermann Francke sahen die Möglichkeit für Zugeständnisse hinsichtlich der reformierten Prädestinations- und Abendmahlslehre. In der Regel verwiesen Lutheraner zudem auf die Zerrissenheit des reformierten Protestantismus – nicht nur, aber auch in Brandenburg –, der zwischen einer strikten, partikularistischen Prädestinationslehre und dem Heilsuniversalismus eines Jablonski oder Strimesius schwankte. Die Position des Pietismus lässt sich demgegenüber holzschnittartig zusammenfassen als Wunsch nach Einheit und Gemeinschaft der wahren Gläubigen, unabhängig von ihrer Bekenntniszugehörigkeit, aber doch auf dem Boden einer lutherischen Abendmahls- und Gnadenlehre. Insofern lehnten die Halleschen Pietisten häufig rundweg alle äußerlichen Formen von Liturgieeinheit ab.[14]

Ausgehend von diesen theologischen Dispositionen hätte der Hallesche Pietismus sich also eigentlich von deutsch-englischen Unionskontakten scharf abgrenzen müssen. Das Gegenteil war der Fall. Die Tatsache, dass die Halleschen Englandbeziehungen in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts geradezu vom Unionskontext profitierten bzw. ohne ihn möglicherweise nicht in dieser Qualität zustande gekommen wären, wirft ein neues Licht auf den pietistischen Bau des Reiches Gottes. Die Achse Halle-London wurde rasch zur Grundlage für die weltweite Expansion des Pietismus. Ihre Etablierung beruhte dabei allerdings auf einigen Missverständnissen, die man von seiten Halles bisweilen billigend in Kauf nahm.

3. Kontaktaufnahmen zwischen England und Halle

Der Beginn der Halleschen Englandbeziehungen stellt sich in der Forschung bisweilen gleichsam als Teil eines pietistischen Providenz-Diskurses dar. So ist verschiedentlich von einem geheimen Briefwechsel zwischen August Hermann Francke und dem Erzbischof von Canterbury, Thomas Tenison, die Rede, der angeblich den Englandkontakt einleitete, außerdem von Franckes weltumspannender Vision zum Bau des Reiches Gottes, die er im Ausgriff nach England in die Tat umsetzte.[15]

---

[14] *Martin Brecht*: Pietismus und Irenik. In: Irenik und Antikonfessionalismus [s. Anm. 10], 211–222; *Schunka*, Jablonski [s. Anm. 13].

[15] Dies ist die an mehreren Stellen wiederholte These von *Beyreuther*, Anfänge [s. Anm. 3];

Bei aller Lückenhaftigkeit der Überlieferung spricht freilich wenig für einen Geheimkontakt Franckes zum obersten Bischof der Anglikanischen Kirche, noch weniger aber für ein geplantes, absichtsvolles Vorgehen Franckes bei der Kontaktaufnahme mit der englischen Geistlichkeit.

Der einzige Beweis für den „Geheimbriefwechsel" mit Tenison ist eine etwas kryptisch anmutende Bemerkung des Francke-Mitarbeiters Johann Daniel Herrnschmidt in einem Brief an seinen Vater: Herrnschmidt berichtete dort, der Erzbischof von London habe Leute nach England angefordert. Wen Herrnschmidt dabei genau gemeint haben könnte, ist unklar. In Frage kämen der Erzbischof von Canterbury, der in Lambeth Palace am Südufer der Themse residierte, oder der Bischof von London.[16] Briefe zwischen Francke und Tenison konnten bislang nicht ausgemacht werden. Auch Äußerungen Franckes sprechen gegen einen solchen Kontakt.[17] Mit Henry Compton wiederum, dem Bischof von London, kam es einige Jahre später auf Vermittlung Samuel Urlspergers zu einer Korrespondenz, die aber wiederum nicht besonders intensiv gewesen sein kann.[18]

An anderer Stelle führte Herrnschmidt die Entsendung der ersten beiden deutschen „studiosi Theologiae" durch Francke von Halle auf die Insel – es handelte sich um Jacob Bruno Wigers und Johann Christoph Mehder – auf das „Begehren eines gewissen Doct. in Engelland" zurück. Herrnschmidt dürfte dabei einen Bekannten Heinrich Wilhelm Ludolfs im Sinn gehabt haben: wahrscheinlich den Doktor der Medizin Frede-

---

ähnlich auch noch bei *Brunner*, Halle Pietists [s. Anm. 3], 42, 45, 74; kritischer: *Sames*, Böhme [s. Anm. 3], 48–50, 108–110. Bereits Sames weist auch auf die zahlreichen Ungenauigkeiten bei Beyreuther hin. Dem ist zuzustimmen.

[16] AFSt/H, D 43b, 230v, Johann Daniel Herrnschmidt an seinen Vater, Halle 30. Januar 1699: „Intercessit ex aliquo tempore literarium commercium Domino Francio cum Archiepiscopo Londinensi. Sic inter alia de institutis Paedagogii Glauchensis nonnihil innotuit hic viro, et quoniam ipsi probabantur, petuit a Domino Franckio, ut Studiosos duos mittat sibi, quibus Singula de paedagogio probe sint perspecta".

[17] Dass zum Zeitpunkt der Entsendung von Wigers und Mehder eben kein Kontakt Franckes zu Tenison bestand, belegt AFSt/H, A 134 e, Nr. 12, A. H. Francke an T. Dorrington, Halle 21. Februar 1699, wo Francke selbst ausdrücklich erwähnte, Tenison wegen der Entsendung der Studiosi nicht kontaktiert zu haben; ferner ebd., Nr. 22c, T. Dorrington an A. H. Francke(?), Haag 6. März 1699, wo Dorrington sich einführend zum Charakter des Erzbischofs äußerte, sowie SBPK, Handschriften, Nachlass A. H. Francke, 30/57/11 J. B. Wigers an A. H. Francke, Windsor 13. August 1699, wo Wigers berichtete, Dorrington habe Kontakt zu John Chamberlayne aufgenommen, welcher nun für die beiden Studiosi den Kontakt zu Erzbischof Tenison herstellen wolle. Erst 1701 erwähnte Ludolf das Gerücht, das ihm aus Oxford zu Ohren gekommen war, Francke habe nun an den Erzbischof geschrieben: AFSt/H, D 71, 75–76, H. W. Ludolf an A. H. Francke, London 6. April 1701.

[18] Lambeth Palace Library, Fulham Papers, Compton Papers 2, 84f., A. H. Francke an H. Compton, Halle 16. Oktober 1712. Zu Comptons Haltung gegenüber europäischen Protestanten vgl. *Sugiko Nishikawa*: Henry Compton, Bishop of London (1676–1713) and foreign Protestants. In: From strangers to citizens. The integration of immigrant communities in Britain, Ireland, and colonial America, 1550–1750. Ed. by *Charles Littleton* and *Randolph Vigne*. London 2001, 359–365.

rick Slare, vielleicht aber auch den Doktor der Theologie Theophilus Dorrington.[19] Es besteht jedenfalls aller Grund zu der Annahme, dass es nicht Tenison, sondern Ludolf war, der seinen beiden englischen Freunden Slare und Dorrington über Francke berichtete. Ludolf reiste im Jahr 1697 von London aus über die Niederlande und Halle in den Orient.[20] Die ersten Kontakte Halles auf die britische Insel hängen unmittelbar damit zusammen, nicht zuletzt weil Ludolf Halle zu einer Zeit besuchte, als die Baumaßnahmen der Anstalten in Glaucha bei Halle bereits auf eine Expansion hindeuteten. Richtungweisend für die Englandbeziehungen wurden Ludolfs Kontakte zu dem Arzt Frederick Slare und dem anglikanischen Geistlichen Theophilus Dorrington. Auf seiner privaten Liste nützlicher Kontaktpersonen in England standen sie – nicht ohne Grund – an vorderster Stelle.[21] Betrachtet man beide näher, so zeigt sich rasch, dass die inhaltliche Basis der Halleschen Englandkontakte nicht auf Ludolf reduziert werden darf.

Frederick Slare (1648–1727) war angesehenes Mitglied der Royal Society und Gründungsmitglied der *Society for Promoting Christian Knowledge* (SPCK). Sein Vater Friedrich Schlör stammte wie Anton Horneck, Geistlicher der Londoner Savoy-Gemeinde und Hofprediger unter Wilhelm III. und Maria, aus der Pfalz, einer Hochburg reformierter Irenik. Horneck gilt als wichtigster Ideengeber der englischen „Religious Societies".[22] Frederick Slare wiederum war der Großcousin des Royal Society-Mitglieds Theodor[e] Haak, ebenfalls eines gebürtigen Pfälzers, und mit Horneck gut bekannt. Nachdem Haak 1690 in Slares Haus verstorben war, hielt Horneck die Leichenpredigt.[23] Slare hatte in Heidelberg studiert und später als Assistent Robert Boyles gearbeitet. Er praktizierte

---

[19] AFSt/H, D 43b, 242–244, J. D. Herrnschmidt an seinen Vater, Halle 20. Juli 1699.

[20] Zu Heinrich Wilhelm Ludolf vgl. *Joachim Tetzner*: H. W. Ludolf und Rußland. Berlin 1955; *Wilson*, Ludolf [s. Anm. 3].

[21] AFSt/H B 71a, 2 (Liste der Kontaktpersonen Ludolfs, undat.)

[22] Zu Horneck vgl. *Scott Thomas Kisker*: Foundation for revival. Anthony Horneck, the religious societies and the construction of an Anglican pietism. Lanham [et al.] 2008; *Martin Schmidt*: Anton Horneck (1640–1697) aus Bacharach als wegweisende Gestalt in der englischen Kirchengeschichte. In: Heidelberger Jahrbücher 22, 1978, 19–33; *John Spurr*: The Church, the societies and the moral revolution of 1688. In: The Church of England, c.1689-c.1833. From toleration to Tractarianism. Ed. by *John Walsh* [et al.] Cambridge 1993, 127–142; *Richard Kidder*: The life of the Reverend Anthony Horneck, D. D., late preacher at the Savoy by Richard Lord Bishop of Bath and Wells. London 1698. Zur Pfälzer irenischen Tradition vgl. *Hotson*, Irenicism [s. Anm. 12], passim, mit weiterer Literatur.

[23] Art. „Haak, Theodore". In: Alexander Chalmers: A New and General Biographical Dictionary. London 1814. Bd. 17, 1f. Vgl. auch: The Day-Books of Dr. Henry Sampson. In: The Gentleman's Magazine 35, 1851, 381–388, hier 388. Slare war über Haak auch nahe mit der Mutter des preußischen Gesandten Ezechiel Spanheim verwandt, vgl. *Pamela S. Barnett*: Theodore Haak, F. R. S. (1605–1690). The first German Translator of Paradise Lost. s'Gravenhage 1962, 153.

als Arzt, machte wissenschaftliche Experimente mit Phosphor, analysierte das Wasser des Kurortes Pyrmont und schrieb eine Abhandlung über die Beschaffenheit von Urin nach Alkoholkonsum.[24] Vermutlich geht auf seine Vermittlung auch die in Halle verlegte erste deutsche Übersetzung von Werken Robert Boyles zurück.[25]

Diesem Pfälzer Kreis dürfte es nicht nur zu verdanken sein, dass sich die Kunde von der Heilkraft des Pyrmonter Wassers in England verbreitete.[26] Die Gruppe um Haak und Horneck war verantwortlich für die Übersetzung diverser erbaulicher Werke ins Englische, aber auch von englischen Schriften ins Deutsche.[27] Pansophische Ideen aus dem Umfeld von Johann Amos Comenius und Vorstellungen von einer spirituellen Einheit der Gläubigen protestantischer Bekenntnisse, wenngleich in antikatholischer Prägung, waren in diesem Kreis ebenfalls präsent.[28]

Frederick Slare verband eine lange Freundschaft mit Heinrich Wilhelm Ludolf.[29] Slare diente dementsprechend den ersten beiden Reisenden aus Halle als Ansprechpartner in London.[30] Er sollte ihre Ansiedlung und die Gründung einer Schule in der britischen Hauptstadt tatkräftig

---

[24] *Mary Boas Hall*: Frederick Slare, F.R.S. (1648–1727). In: Notes and Records of the Royal Society of London 46, 1992, 23–41.

[25] Die Übersetzung wurde noch in England angefertigt, vgl. AFSt/H, A 185, Nr. 1, Jacobi an Elers, London 21. Februar 1709. Erschienen sind die Schriften Boyles zunächst einzeln, dann als: Des Edlen Roberti Boyle, Weyland Mitglieds der Königl. Societæt der Wissenschaften in England Auserlesene Theologische Schrifften/: Als erstl. Dessen Gedancken vom Stilo und Schreib-Art der heil. Schrift; (2.) Von der Vortrefflichkeit der Theologie in Vergleichung mit der Philosophie; (3.) Von der Veneration und Verehrung so der menschl. Verstand Gott schuldig ist; (4.) Von der Seraphischen Liebe; Nunmehro Wegen ihrer Würdigkeit zum gemeinen Nutzen ins Teutsche übersetzet/ und mit gehörigem Register versehen. Halle 1709.

[26] Sowohl Anton Wilhelm Böhme, dessen Bruder in Pyrmont lebte, als auch sein Nachfolger Friedrich Michael Ziegenhagen, aber auch König Georg I. sollten Pyrmont zu ihrem bevorzugten Kurort machen. Pyrmonter Wasser war zudem in London erhältlich, vgl. *Boas Hall*, Slare [s. Anm. 24], 35f.; die Abhandlung Slares wurde durch Georg Ludwig Piderit, einem Zögling des „Englischen Tisches" im Waisenhaus, ins Deutsche übersetzt: Friederich Slare [...] Bericht von der Natur und denen fürtreffl. Eigenschafften und Tugenden Des Pyrmontischen Wassers, O.O. 1718. Zu Piderit vgl. AFSt/H, A 185, Nr. 28, A.H. Francke an A.W. Böhme, Halle 1. Mai 1712.

[27] *Barnett*, Haak [s. Anm. 23]; *Sträter*, Sonthom [s. Anm. 1], 103.

[28] Haak war Teil des Umfelds von Comenius, Dury und Hartlib, vgl. *Barnett*, Haak [s. Anm. 23], 37–50. In einer ansonsten sehr comenianisch klingenden Predigt kurz vor seinem Tod hatte Horneck noch die Übereinstimmung der protestantischen Bekenntnisse auf der Grundlage von Fundamentalartikeln betont: The blessed advantages of peace and peace-makers In a sermon preach'd at the Savoy in London upon the fifth of St. Matthew; Ver. IX. Blessed are the peace-makers, for they shall be called the children of God. By *Anthony Horneck*, D.D. late preacher at the Savoy. London 1697.

[29] SBPK, Handschriften, Nachlass A.H. Francke, 30/47/7, F. Slare an A.H. Francke (O.O., O.D.).

[30] SBPK, Handschriften, Nachlass A.H. Francke 30/57/12, J.B. Wigers an A.H. Francke, Windsor 30. August 1699; AFSt/H, D 71, 84–86, H.W. Ludolf an A.H. Francke, Oxford 30. Juli 1701.

unterstützen, genauso wie später die Versendung von Schülern in umgekehrter Richtung nach Halle. Außerdem sollte er in der Folge zur Akquise von Spenden aus England und der Versendung von Büchern beitragen.[31] Im Jahr 1699 erwog Slare sogar, seine Praxis aufzugeben, Francke in Halle zu besuchen und sich fortan dem Studium der Weisheit zu widmen.[32]

Eine andere frühe und entscheidende Kontaktperson Halles nach England war der Geistliche Theophilus Dorrington (1654–1715), der sich Ende des 17. Jahrhunderts auf Vermittlung Ludolfs an Francke wandte.[33] Dorrington stammte aus einer Familie von Dissenters, war jedoch bereits in den frühen achtziger Jahren zur anglikanischen Staatskirche übergetreten, von deren Positionen aus er später auch gegen die Nonkonformisten anschrieb. Auch in seinen erbaulichen und polemischen Schriften zeigte sich der Geistliche als Anhänger der anglikanischen Bischofskirche.[34] Dorrington war 1697/98 der Kaplan des englischen Gesandten Joseph Williamson in den Niederlanden.[35] Während seines dortigen Aufenthalts hatte Ludolf ihn kennen gelernt,[36] durch den um die Wende 1697/98 der direkte Kontakt Dorringtons zu August Hermann Francke zustande kam.[37]

Theophilus Dorrington war an Deutschland interessiert, wenngleich dieses Interesse ihm wohl primär als Matrix für die englischen Kirchenverhältnisse diente. Er unternahm von den Niederlanden aus eine Reise durch das katholische Rheinland und veröffentlichte darüber einen Bericht, den er dem Erzbischof Tenison widmete und dessen Zweck er darin sah, den Vorwürfen derer entgegenzutreten, die die anglikanische Kirche für „papistisch" hielten, indem er durch eigene Anschauung den Kontrast zum tatsächlichen „Aberglauben" der römisch-katholischen Kirche herausarbeitete.[38] Auf Vermittlung Tenisons erhielt Dorrington

---

[31] Zur frühen Beziehung Slares nach Halle siehe SBPK, Handschriften, Nachlass A. H. Francke, 30/47/7 sowie 30/47/9, F. Slare an A. H. Francke (jew. O. O., O. D.); AFSt/H, A 112, 11–14, H. W. Ludolf an A. H. Francke, Amsterdam 24. März 1697; ebd., A 134e, Nr. 13, A. H. Francke an F. Slare (O. D.); zu seiner praktischen Unterstützung z. B. SBPK, Handschriften, Nachlass A. H. Francke, 30/57/18–20. Vgl. *Brunner*, Halle Pietists [s. Anm. 3], 81–83, 88–92 und passim.

[32] AFSt/H, D 71, 20r–21v, H. W. Ludolf an A. H. Francke, Konstantinopel 30. August 1699.

[33] AFSt/H, A 134e, Nr. 22a, T. Dorrington an H. W. Ludolf, Haag 25. Januar 1697/8.

[34] *Jim Spivey*: Art. „Dorrington, Theophilus (1654–1715)". In: Oxford Dictionary of National Biography, 2004 [http://www.oxforddnb.com/view/article/7843, 1. April 2008].

[35] AFSt/H, B 71a, 2 [O. D.].

[36] AFSt/H, B 71a, 92 [O. D.]

[37] Das erste Antwortschreiben Franckes ist: AFSt/H, D 113, 85f., A. H. Francke an T. Dorrington, Halle 12. Februar 1698.

[38] *Theophilus Dorrington*: Observations concerning the present state of religion in the Romish Church, with some reflections upon them. Made in a journey through some provinces of Germany, in the year 1698. London 1699.

kurz nach Erscheinen seines Reiseberichts eine einträgliche Position in Wittersham (Kent), wo er seine weiteren Lebensjahre verbrachte.

Dorrington beschäftigte sich mit den Beziehungen Englands zur kontinentalen Reformation.[39] Er teilte mit anderen Anglikanern den Wunsch nach Kontakten zum europäischen Protestantismus, wobei er gegenüber dem Luthertum besondere Sympathien hegte. Seine Bedeutung für die Unionsbemühungen liegt in der Übersetzung von Samuel Pufendorfs postum erschienenem Werk *Jus feciale divinum* [1695].[40] Pufendorfs Schrift hatte sich zwar gegenüber einer zu raschen kirchlichen Vereinigung skeptisch gezeigt. Sie forderte aber eine kirchliche Einheit auf naturrechtlicher Basis und propagierte zunächst ein Leben gemäß der „praecepta Christi", woraus sich erst auf längere Sicht eine Einheit der Bekenntnisse entwickeln könne. Pufendorfs Vorgehensweise von der Toleranz zur Einheit fand bei reformierten Unionstheologen (J.-A. Turrettini, D. E. Jablonski) allerdings durchaus Anklang, ebenso wie die Idee eines überkonfessionellen, christlichen Zusammenlebens bei Pietisten wie Joachim Lange auf offene Ohren traf.[41]

In England wiederum geriet die Pufendorf-Schrift in einen völlig anderen Bezugsrahmen. Die Übersetzung des *Jus feciale* stand im Kontext der Hannoveraner Sukzession, die seit dem „Act of Settlement" 1701 nur noch eine Frage der Zeit war. Damit war abzusehen, dass ein(e) Lutheraner(in) zum Oberhaupt der Church of England werden würde. Hieraus entstand für die Befürworter der Sukzession wie Dorrington die Notwendigkeit, die Nähe zwischen Luthertum und anglikanischer Staatskirche zu beweisen. Nach Dorrington konnte die Pufendorf-Schrift zur Vereinigung der Konfessionen in Europa beitragen, Anleitung für die Lösung der Spaltungen auf der Insel bieten und zugleich illustrieren, dass die wahren Protestanten des Kontinents nicht die Reformierten, sondern die Lutheraner waren („the true Protestant Churches beyond the Seas"). Sollten umgekehrt einige Lutheraner keine große Wertschätzung gegenüber der Church of England hegen, so liege dies an der mangelnden Bekanntheit ihrer Vorzüge auf dem Kontinent,

---

[39] So ging er etwa in Oxford seinen Forschungen über die Beziehungen John Wiclifs nach Böhmen nach, vgl. BL, Manuscripts, Add. 70477, A. Charlett an H. Wanley, Hambledon, 5. Mai 1711.

[40] *Samuel Pufendorf*: The divine feudal law. Or, covenants with mankind, represented. Together with means for the uniting of Protestants. [. . .]. Translated from the Latin by Theophilus Dorrington. London 1703. Neuausgabe u. d. T.: Samuel Pufendorf: The divine feudal law, or covenants with mankind, represented. Translated by *Theophilus Dorrington*. Hg. und eingel. v. *Simone Zurbuchen*. Indianapolis 2002.

[41] *Detlef Döring*: Einleitung. In: Samuel Pufendorf: Jus feciale divinum. *Hg. v. D. Döring*. Berlin 2004, VII–VXXVIII, hier LXVf. Vgl. *ders.*: Pufendorf-Studien. Beiträge zur Biographie Samuel von Pufendorfs und zu seiner Entwicklung als Historiker und theologischer Schriftsteller. Berlin 1992, 55–142.

einem Übel, dem man abhelfen müsse.[42] Auch Dorrington propagierte also eine Ausbreitung des Wissens über England und die anglikanische Kirche in Europa und traf damit den Nerv der Zeit. Er blieb bis zu seinem Ende ein überzeugter Befürworter der Hannoveraner Sukzession aus den Reihen der High Church.[43]

Heinrich Wilhelm Ludolf hatte die Kontaktaufnahme zwischen Halle und Dorrington zunächst sehr forciert. Auch dem Francke-Mitarbeiter Georg Heinrich Neubauer empfahl Ludolf bei dessen Reise in die Niederlande die Bekanntschaft mit Dorrington, die auch im Sinne Franckes und der Stiftungen sei: „Ich hoffe auch Gott werde gelegenheit geben, damit H Franke mit guten Leuten in der Englischen Kirche in correspondenz trette, dazu denn ein guter Freund beym Englischen Ambassadeur im Haage viel beytragen dörffte."[44] Der Geistliche warb unter seinen Freunden für Franckes Waisenhaus und erbot sich auch, seine Verbindungen zum Umfeld des Erzbischofs Tenison spielen zu lassen.[45] Dorrington hatte sich schon 1699 in Halle ausführlich über die aktuellen Unionspläne im Reich und insbesondere über Pufendorfs *Jus feciale divinum* erkundigt.[46] Während Ludolf kurz nach seiner Begegnung mit Dorrington notiert hatte, gerade jener könne die Kontakte zur anglikanischen Kirche befördern, „weil er von einer universalen charitet, gute intentiones führet und unter den frommen wohl bekandt und aestimiret" sei, so ergänzte er später, Dorrington habe „seinen humeur sehr verendert nach dem ich ihn in Holland gekandt ist aniezo ein hitziger Episcopalis".[47] Die Klage Ludolfs an Francke im Jahr 1700, Dorrington wende sich nunmehr wieder stärker der anglikanischen Kirche zu, scheint eher aus enttäuschten Hoffnungen Ludolfs zu resultieren als aus einem tatsächlichen Sinneswandel des ehemaligen Botschaftskaplans.[48]

Ludolfs Ideen einer allgemeinen Kirche und seine chiliastischen Vorstellungen korrespondierten mit der Reich-Gottes-Idee Halles. Frederick Slares Hintergrund verweist auf einen comenianischen Zusammenhang und auf die Pfälzer Irenik. Der Kontakt zu Theophilus Dorrington allerdings deutet auf einen genuin anglikanischen Kontext hin, in dem die frühen Kontakte Halles nach England zu sehen sind und der immer

---

[42] *Pufendorf*, Divine Feudal Law [1703] [s. Anm. 40], Advertisement [unpag.]

[43] Z. B. *Theophilus Dorrington*: The true foundation of obedience and submission to his present majesty King George, stated and confirm'd; and the late happy revolution vindicated from the black and odious colours by some cast upon it. In an epistle to his parishioners [. . .]. London 1714.

[44] AFSt/H, D 88, 150, H. W. Ludolf an G. H. Neubauer, Halle 29. Januar 1698.

[45] AFSt/H, D 93, 9f., T. Dorrington an H. W. Ludolf [Extrakt], Haag (?), April 1698; ebd., 61f., T. Dorrington an M. du Sarrat, Haag 10. Juli 1698.

[46] AFSt/H, A 134e, 22c, T. Dorrington an A. H. Francke (?), Haag 6. März 1699.

[47] AFSt/H, B 71a, 92f. [undat.]

[48] AFSt/H, D 71, 64–65, H. W. Ludolf an A. H. Francke, (London) 6. Dezember 1700.

auch wichtig für die Kooperationen, aber auch für die Konflikte des Pietismus mit dem englischen klerikalen Establishment bleiben sollte. In der SPCK in ihren Anfangsjahren ließen sich diese unterschiedlichen Frömmigkeitsstränge vereinen; gemeinsam war ihnen das Streben nach Einheit im Glauben.

4. Missverständnisse: Halle und der Unionskontext in England

Die Entsendung der beiden Theologiestudenten Jacob Bruno Wigers und Johann Christoph Mehder von Halle nach England im Frühjahr 1699 ging auf eine konkrete Anfrage von Theophilus Dorrington zurück, der einen diesbezüglichen Austausch als wertvoll für die Festigung der Beziehungen zwischen anglikanischer Kirche und deutschen Protestanten ansah.[49] Francke hoffte seinerseits darauf, dass die beiden Studenten Werbung für seine Unternehmungen in England machten, u. a. indem sie seine Schriften verbreiteten. Hierbei war auch Dorrington die Rolle des Übersetzers und Korrektors zugedacht worden.[50] Primär aber verfolgte die Entsendung einen anderen Zweck: Es handelte sich um eine Kollektenreise zur Finanzierung der Anstalten in Glaucha bei Halle, die um diese Zeit gerade kostspielig auf- und ausgebaut wurden. Dies geht aus Franckes Geleitbrief für die beiden hervor.[51] Wigers und Mehder sollten Geld für die Anstalten sammeln, und dass man dafür nach England ging, ist nicht überraschend: Zahllose Kollektenreisende aus Deutschland, Polen, Ungarn, Siebenbürgen und Griechenland kamen zu dieser Zeit auf die Insel, um Spendengelder für verfolgte Kirchen oder für fromme Stiftungen zu beschaffen.[52] Die Reise von Wigers und Mehder stand im Kontext der Reise Georg Heinrich Neubauers in die Niederlande, die ebenfalls keine reine Informationsreise zur Besichtigung niederländischer Waisenhäuser war, sondern auch der Geldbeschaffung

---

[49] AFSt/H, A 134e, Nr. 11, 12 (1698/99). Ebd., 22c, T. Dorrington an A. H. Francke, Haag 6. März 1699: „I should be very glad to be an Instrument if it may please God, to introduce a Correspondence between the Churches of the Augustane Confession, and the Church of England, which I believe might by the blessing of God be of use to both." Zum Kontext dieser Haltung vgl. *Eamon Duffy*: Correspondence fraternelle. The SPCK, the SPG and the Churches of Switzerland in the War of the Spanish Succession. In: Reform and Reformation. England and the continent c. 1500–c. 1750. Ed. by *Derek Baker*. Oxford 1979, 251–280.

[50] Siehe AFSt/H, A 134e, 22b, 22c. Was genau daraus wurde, konnte nicht eruiert werden.

[51] AFSt/H, D 93, 124–128, Geleitbrief A. H. Francke für Wigers und Mehder (Abschrift), Halle 8. Februar 1699.

[52] Vgl. *Sugiko Nishikawa*: English Attitudes toward Continental Protestants with Particular Reference to Church Briefs c. 1680–1740. Diss. phil. [masch.] London 1998; *dies.*: The SPCK in Defence of Protestant Minorities in Early Eighteenth-Century Europe. In: JEcclH 56, 2005, 730–748.